

Am „Denkmal Merkt“ gekratzt

Dr. Martina Steber entfaltete in ihrem Referat ein wissenschaftlich fundiertes und differenziertes Bild Kemptens jener Zeit. Nicht unwidersprochen bleiben kann daher der Kommentar, der die Ausführungen Stebers auf drei bis vier Details reduziert und als „schlampig recherchiert“ bezeichnet. Nur nebenbei sei in diesem Zusammenhang bemerkt, dass die von Martina Steber in der Diskussion genannte Literaturangabe als Beleg für ihre Aussagen durchaus zutreffend ist. Entscheidender scheint mir jedoch, dass die von Steber eingeforderte differenzierte Sichtweise auf OB Otto Merkt in Kempten wohl nicht gewünscht ist. Es mag stimmen, dass Merkt jüdische Bürger schützte und sich Vorgaben der Nationalsozialisten widersetzte, wie im Hintergrundartikel hervorgehoben wird. Gleichmaßen muss man aber auch in den Blick nehmen, dass von Merkt Äußerungen überliefert sind, die ihn – wie von Martina Steber zitiert – als Fürsprecher einer negativen Eugenik erscheinen lassen oder in denen die Verschleppung von Kemptener Juden 1942 als politisch und militärisch notwendig bezeichnet werden. Im Sinne einer seriös betriebenen und differenziert urteilenden Geschichtswissenschaft muss man am „Denkmal Merkt“ kratzen. Genau das hat Martina Steber zurecht getan.

Gerhard Klein

Zum Artikel „Historikerin fordert neuen Blick auf NS-Zeit“, am 06.06.2020 in der Allgäuer Zeitung erschienen, und zum Kommentar „Schlampig recherchiert“, ebenfalls am 06.06.2020 in der Allgäuer Zeitung erschienen.